8. Einsiedler Forum, 10./11. Juni 1987 : der Mensch ist Bewegung : Kunst und Spiel in der Betreuung

Autor(en): **Abbt, Imelda / Siegenthaler, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **58 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-810604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Mensch ist Bewegung

Kunst und Spiel in der Betreuung

«Der Mensch ist Bewegung», ein provokativer Satz, der im diesjährigen Einsiedler Forum zum Thema Bewegen und Tanzen vielfältige erfahren und begründet wurde. Eine grosse Zahl von engagierten Frauen und einige wenige Männer liessen sich bewegen, wurden konfrontiert mit den Dimensionen, die Bewegung für den Menschen hat, und erlebten zwei stimulierende Tage.

Bewegung und Beziehung

Frau *Dr. Imelda Abbt* verstand es einmal mehr, die anthropologische Sicht des komplexen Themas scheinbar selbst-verständlich darzustellen und bewusst zu machen, wie zentral Bewegung für menschliches Sein ist. Sie ging dabei von *Martin Buber* aus, der die eigentliche Bestimmung des Menschen in der lebendigen Nähe zum Mitmenschen sah. Also Menschsein als Bezogen-sein auf etwas: auf sich selbst, auf die Natur, auf die weltliche und geistige Welt usw. Und dies Bezogen-sein bedingt Bewegung, bedingt ein Suchen nach Nähe und Distanz. Beziehung und Bewegung sind immer an die räumliche und zeitliche Dimension gebunden, also immer auch begrenzt und schliessen den Tod somit ein. Damit haben sie existentiell mit dem Leben, dem Menschsein zu tun. Die Suche nach dem Mass der Nähe und Distanz hört für den Menschen lebenslang nie auf und erhält in der Betreuung von Menschen besondere Bedeutung. Ein würdiger Umgang mit dem Betagten oder Behinderten, eine erfüllte Beziehung sind an eine geglückte Nähe – Distanz gebunden.

Mit der Bewegung wird auch eine andere Dimension des Menschen erfahrbar: die Leiblichkeit. Beziehung wird in der leiblichen Begegnung von Menschen erlebt und hier wird die Notwendigkeit des Mitmenschen offensichtlich. Die Ganzheitlichkeit von Leiblichkeit – Seele – Geist lässt auch Sinn im Leben erfahren.

Bewegung und Entwicklung

Prof. Dr. Hermann Siegenthaler beleuchtete in seinem Referat die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung des Menschen. Entwicklung wird dabei wertfrei als Veränderung, als anders-werden verstanden. Bewegung kann hier ein Mittel sein zum anders werden, was der Referent in foglenden Punkten aufzeigte:

- Erste Erfahrungen mit Bewegung lassen das eigene Ich erfahren und dabei wird das Körperschema eingeübt.
- Bewegung ist Ausdruck unserer eigenen Persönlichkeit, und Bewegung zum Menschen ist Ausdruck der persönlichen Beziehung.
- Bewegung lässt die Zeit erfahren.
- Bewegung beinhaltet Raumerfahrung, was Grundlage für jede Intelligenzentwicklung ist. Raumerfahrung lässt aber auch das Verhältnis Innenraum – Aussenraum des Menschen erleben und damit wird die Ich-Erfahrung ermöglicht.
- Bewegung ist dynamisch, also ein Wechselspiel von Spannung – Entspannung.
- Zielgerichtete Bewegung lässt Kraft erfahren.
- Bewegung ist nicht um ihrer selbst willen, sondern sie ist auf ein Ziel, auf einen Sinn hin.

Auch für Prof. Siegenthaler ist Bewegung ein Urgrund des Menschen, und eine Behinderung in der Bewegung bedeutet eine Bedrohung im Menschsein.

Heilpädagogische Aspekte der Bewegung

In einem zweiten Referat ging Prof. Siegenthaler nun näher auf die heilpädagogischen Aspekte der Bewegung ein. Dabei ging er auf die Voraussetzungen, die Ziele und die möglichen Wege ein.

Bei den *Voraussetzungen* differenzierte er die verschiedenen Arten von Bewegungsstörungen und ihre Ursachen. Die *Zielformulierungen* sollen den Therapeuten eine Orientierungshilfe geben. Ausgehend von der Gruppe der geistig Schwerstbehinderten sind dies:

- Förderung und Erhaltung der relativen Selbständigkeit im Alltag;
- Erhöhung der Lebensqualität.

Als möglicher *Weg* ist die Bewegung ein Mittel, ein Mittel mit unerhörter Chance für die Lebensqualität.

Bewegung als persönliches Erlebnis

Wichtige Ergänzung erfuhren die Referate durch das eigene Erleben, die Erfahrungen in der Heimpraxis und die künstlerische Darstellung.

Bei wunderbarem Sonnenschein konnten alle Tagungsteilnehmer Bewegen und Tanzen selbst erfahren. Unter kundiger Leitung von *Francis Feybli* wurden einfache Volkstanzschritte geübt und Formen der Begegnung spielerisch erlebt. Eine Gruppe vertiefte diese Volkstanzerfahrung anderntags noch. Eine andere Gruppe unter Leitung von Frau *Anna Meyer* befasste sich mit Fragen des Altersturnen und eine weitere Gruppe wurde von Prof. *H. Siegenthaler* in Grundübungen der Rhythmik eingeführt.

PARATAXIS, ein Konzert mit Tanz.

Choreographische Gestaltung von Annelies Preisig zum Thema Selbsteinschränkung und gegenseitige Behinderung. Es tanzen D. Prêtre, I. Bachofen, C. Maikoff, E. Riedlinger, E. Schwarzenbach.

Eine intensive Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Ausdruck von Bewegung bot die Gruppe *PARATAXIS*, die in einer choreographisch faszinierenden Gestaltung von *Annelies Preisig* das Thema «Selbsteinschränkung und gegenseitige Behinderung» hautnah erleben liess. Besonders eindrucksvoll gelang die Darstellung des «lebenslangen Suchens nach Nähe und Distanz».

Bewegung in der Heimpraxis

Teil der Einsiedler Foren sind die Erfahrungsberichte zum Thema aus der Praxis. *Francis Feybli* bezog behinderte Kinder in seine Volkstanzarbeit mit ein und konnte den Tagungsteilnehmern anhand von Videobändern einige Einblicke in die Praxis geben.

Weitere Praxiserfahrungen kamen von einer Gruppe Aktivierungstherapeutinnen, die zusammen mit *Otto Spirig, Trudi Stiffler* und *Annemarie Gehring* während 4 Monaten zum Tehma Bewegung mit Betagten in Alters- und Pflegeheimen gearbeitet haben. Sie präsentierten ihre Erfahrungen mit Raum – Zeit – Kraft eingepackt in die Form eines Rondos und liessen die Zuhörer damit die Bewegungsdimensionen selbst erleben und miterfahren, welche methodischen Überlegungen hinter der praktischen Arbeit mit stark behinderten Betagten stehen.

Alle, die sich vor der Tagung aktiv mit dem Thema auseinandersetzten, waren sich einig, dass damit das Einsiedler Forum zu einer vertiefteren Erfahrung wird. Daher sei hier schon auf das nächste Forum hingewiesen, das am *2./3. Juni 1988* zum Thema *Malen/Gestalten* stattfinden wird.

Annemarie Gehring

Schmutzfangmatten Schmutzfangläufer

«Super-Clean»

— Nutzschicht: Aufgeschnittene Polyesterfasern mit grossem Nässe- und Schmutzaufnahmevermögen
— 7 attraktive Farbkombinationen
— 3 Rollenbreiten, 6 Mattengrössen
— Schwere PVC-Rückenbeschichtung

«Protectomat»

— Nutzschicht: Mit PVC überzogene Polyesterfasern zu Schlingen verarbeitet
— Grobschmutzfänger, auch für den Aussenbereich
— 4 verschiedene Farben
— 2 Rollenbreiten, 8 Mattengrössen

Mit «Super-Clean» und «Protectomat» bleiben Schmutz und Nässe draussen!

D+S BERN seit 1933

DS-Derendinger AG

3172 Niederwangen
Tel. 031 34 05 61/62

Ausblick auf das Einsiedler Forum 1988

Malen und Bildende Kunst

In unserem Fünfjahres-Programm, welches unter dem Titel *«Kunst und Spiel in der Betreuung»* steht, gestalten wir bereits den vierten Zyklus. Er ist dem Thema *«Malen – Bildende Kunst»* gewidmet.

Es ist uns ein tiefes Anliegen, die oft ermattende Arbeit in Geistigbehinderten- und Chronischkrankenheimen durch neue Impulse zu bereichern. Dies kann nur gelingen, wenn wir den Betreuern immer wieder Mut machen, Neues auszuprobieren und einmal etwas zu wagen, was dem allgemeinen Denken widerspricht, ja, selbst dann Kunst in die Betreuung einfliessen zu lassen, wo nach alltäglichem Ermessen «nichts mehr dabei herausschaut». Auch in solcher Situation soll die Lebensqualität des Behinderten und Kranken erhöht werden. Wir wollen aufzeigen, dass die Kunst dazu ein geeignetes Mittel ist. Die Berichte der bisherigen Tagungen in Einsiedeln, an welchen Erfahrungen aus der praktisch-alltäglichen Arbeit weitergegeben werden, ermuntern uns, daran festzuhalten, dass unser Anliegen da und dort auf fruchtbaren Boden fällt.

Die Kunst, sich ansprechen zu lassen

Im nächsten Forum geht es um den Einbezug des Malens und der Bildenden Kunst in der Betreuung – also um das aktive Tun einerseits und um die Aufnahme von Bildern andererseits. Beide Seiten gehören zusammen. Die theoretischen Grundlagen für beides werden wiederum in Referaten gelegt («Anthropologie der Bildenen Kunst», «Kunstpsychologie», «Heilpädagogische Aspekte der Kunsterziehung»). Die Begegnung mit einem Kunstschaffenden und mit einer Ausstellung von Bildnereien von Geistigbehinderten soll der weiteren Vertiefung dienen. Wie jedes Jahr werden einige Institutionen damit beauftragt, im Hinblick auf das nächste Forum mit diesem Thema Erfahrungen zu sammeln und davon zu berichten.

Immer wieder ist zu hören, dass der Betreuer selbst ein «Künstler» sein müsse, um die Kunst als Mittel zur Erhöhung der Lebensqualität des Behinderten einsetzen zu können. Dies ist wohl eine irrige Auffassung – und vielleicht oft auch eine Ausrede, um es nicht einmal probieren zu müssen. Es gibt bloss die eine Bedingung: Die Offenheit, sich selber ansprechen zu lassen von der Kunst; bei ihr zu verweilen, um auf ihre Sprache zu hören, ohne dauernd interpretieren zu wollen. Ist dies aber nicht ebenso die Voraussetzung für den Umgang mit Behinderten und Kranken? Und wird unser Umgang mit ihnen nicht erst dann eine Bereicherung unseres eigenen Lebens, wenn wir uns von seinem Da-sein, wie behindert, geschädigt und abgebaut es auch sei, wirklich ansprechen zu lassen? Das Einsiedler-Forum will zu solcher Haltung immer wieder Impulse geben.

Imelda Abbt, Hermann Siegenthaler